©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Ueber einige Orchideen der niederösterr. Flora.

Von Dr. Günther Beck.

(Schluss.)

V.

Orchis purpurea Huds. var. *triangularis.*

Labello triangulari, fere integro, basi cuneato; segmentis lateralibus minimis, 1—2 mm. longis, saepe deficientibus; medio antice subemarginato apiculo interjecto.

Ward von mir in einem Exemplare am Kahlenberge Ende Mai aufgefunden.

Die Honiglippe derselben verbreitert sich allmälig gegen vorne bis auf 15 Mm. derart, dass sie im Umrisse einem gleichseitigen Dreiecke gleicht. Die Seitenzipfel fehlen oder sind nur als kleine Anhängsel des Mittelstückes bemerkbar. In der Mitte der sehr seichten, vorderen Ausbuchtung befindet sich ähnlich wie bei der typischen Form der *O. purpurea* ein kleines spitzes Zähnchen. Die Farbe der Lippe ist weiss, gegen den vorderen Rand allmälig ins Lilafarbige übergehend, mit Ausnahme eines kahlen Mittelstreifens mit dunkelpurpurnen Flecken besetzt. Sonst Alles wie bei der typischen Form.

Diese Varietät findet in der *O. moravica* Jcq. (Icon. plant. rar. I. t. 182 = *O. fusca* Jacq. *β. rotundata* Wirtg. Fl. rhen. pag. 441, t. II. Fig. 18—21) den nächststehenden Vertreter, doch besitzt letztere deutlich ausgeprägte, längere Seitenzipfel und einen mondförmigen Mittellappen. Nach der Abbildung Jacquin's weicht *O. moravica* von unserer Pflanze durch ein dunkleres Colorit der Blüthe, durch die Gestalt der Honiglippe und deren Farbe merklich ab. Jacquin charakterisirt sie auch l. c. p. 18 mit den Worten: „nectarii labio trifido; lacinia media subrotunda, emarginata, amplissima", während Reichenbach fil. (Icon. XIII. p. 31) der Varietät *moravica*: „labelli lacinias laterales abbreviatas, mediam basi latissimam, lobos laciniae mediae nunc rotundatos" zuschreibt. Das Labellum der Varietät *triangularis* hat aber auch mit der Abbildung der *O. purpurea* var. *moravica*, wie sie Reichenbach (l. c. t. 26, Fig. 28) gibt, gar keine Aehnlichkeit. Ebenso zeigten mir zahlreiche Herbarexemplare der *O. moravica* und *O. purpurea* keine einzige Honiglippe, welche wie die der var. *triangularis* geformt gewesen wäre; bei allen fand ich sehr deutliche, oft ziemlich lange Seitenzipfel.

VI.

Gymnadenia intermedia Peterm. (Flora der Bienitz p. 30; — A. Kerner in Verhandl. d. zoolog.-botan. Ges. XV. p. 214 et t. 3. Fig. III—V. — *G. conopsea* R. Br. var. g. *intermedia* Peterm. in Reichb. Fl. sax. p. 87; — Reichb. fil. Icon. XIII. p. 115.)

In der Nähe des Baumgartnerhauses am Schneeberge am Wege gegen den Saugraben befinden sich mehrere Localitäten, an welchen

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Gymnadenia conopsea und *G. odoratissima* in den üppigsten Formen wie in unbeschränkter Zahl nebeneinander vegetiren. Ich fahndete nach der mir bekannten *G. intermedia* und war endlich so glücklich, den muthmasslichen Bastart, welcher in Niederösterreich von Dr. Hálacsy (Oest. bot. Zeitschr. 1876 p. 265) in der Nähe des Saugrabens am Schneeberg entdeckt worden war, in 4 Exemplaren aufzufinden, welche mit der Kerner'schen Beschreibung buchstäblich auch in den Ausmessungen der Blüthentheile übereinstimmten.

Dennoch konnte ich mir nicht verschliessen, dass Neilreich's Ansicht (Flora v. Nied.-Oesterr. p. 194): „dass *Gymn. odoratissima* besonders auf Alpen in die *G. conopsea* überzugehen scheine," vollkommen richtig sei.

Gymnadenia intermedia stellt sich so recht in die Mitte zwischen den vorhergenannten Arten. Nach der Beschreibung müsste man glauben, dass die Merkmale, welche zu deren Unterscheidung angegeben werden, als: die Länge des Spornes, der die Länge des Fruchtknotens nicht ganz erreicht, ferner die Abmessungen der Blüthentheile, welche gerade das arithmetische Mittel zwischen jenen bei *Gymnad. conopsea* und *G. odoratissima* ergeben, die Blüthenfarbe, sichere Anhaltspunkte zu deren Erkennung ergeben würden. Dem ist jedoch nicht so. Betrachten wir zuerst die Länge des Spornes, so finden wir bald den Sporn so lang wie der Fruchtknoten, bald kürzer, bald länger, im letzteren Falle jedoch öfters alle Uebergänge von den Ausmessungen der Blüthentheile von *G. conopsea* bis zu jenen bei *G. intermedia* — also den Uebergang zu *G. conopsea.* Ist der Sporn kürzer als der Fruchtknoten, so wären zur Erkennung der *G. intermedia* ebenfalls die Dimensionen der Perigonzipfel und der Honiglippe massgebend. Aber auch in diesem Falle kann man in freier Natur ohne viel Mühe alle Gradationen in den Abmessungen — und die Differenz ist ja auch keine grosse (1—1·5 Mm.) — auffinden. Die Farbe gibt gar keinen sicheren Anhaltspunkt. *G. conopsea* hat gewöhnlich eine violett-purpurne Corollenfarbe, bleiche Spielarten sind jedoch nicht selten, während hingegen in der Aehre bei *G. odoratissima* die untersten Blüthen gewöhnlich gelblichweiss, die aufblühenden jedoch rosenroth gefärbt sind. An dem oberwähnten Standorte fand ich jedoch zahlreiche Exemplare mit nur bleichpurpurrothen Blüthen, welche aber wegen der Kleinheit der Blüthen und der Kürze des Spornes nur echte *G. odoratissima* sein konnten. So entfällt auch das Merkmal der Blüthenfarbe, um *G. intermedia* mit ihren bleichviolett-purpurrothen Blüthen zu erkennen.

Ich kann daher der Kerner'schen Ansicht, welche in *G. intermedia* einen Bastart zwischen *G. conopsea* und *G. odoratissima* zu erkennen glaubt, nicht beipflichten und halte dieselbe nur für eine der nicht hybriden Uebergangsformen zwischen *G. conopsea* und *G. odoratissima*, welche als gerade in der Mitte der Reihe stehend, freilich am ehesten die Muthmassung eines Bastartes für sich hat.

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

VII.

Gymnadenia odoratissima Rich. var.? *oxyglossa.*

Perigonii phyllis externis lateralibus, patentibus, ovatis seu ellipticis, obtusis, planis vel margine paulum involutis, dilute lilacinis; internis subaequalibus, obtusissimis, galeiformiter cum medio externo conniventibus, concoloribus; labello e basi breviter cuneata rhomboidali, integro, lobis lateralibus obliteratis, apice acuto vel rotundato, albido-flavescente; calcare ovario breviore vel in anthesi subaequante.

Perigonii phylla externa 5—5·5 mm. longa, 2—3 mm. lata; interna 4—4·5 mm. longa, paulum supra basin 3 mm. lata; labellum 4—5 mm. longum, sub medio 3—3·5 mm. latum, apice usque ad 1·5 mm. angustatum.

Steht der Varietät? *heteroglossa (Herminium alpinum × Gymnadenia odoratissima?)* Reichenb. fil. (Icon. XIV. pag. 112. tab. 69. Fig. IV. 9—11) wohl am nächsten. Wenigstens stimmt die Gestalt der Honiglippe mit jener des vorhergenannten, muthmasslichen Bastartes vollkommen überein. Doch kann unsere Pflanze derselben nicht untergeordnet werden, da letztere viel schmälere Perigonzipfel und nach der Zeichnung Reichenbach's eine locker- und kleinblüthige Aehre zeigt, während die Varietät? *oxyglossa* sich durch einen dichtblüthigen, walzenförmigen, an der Spitze abgerundeten Blüthenstand, sowie durch viel grössere Blüthen, welche durch die sehr stumpfen, eiförmigen Perigonzipfel und die Farbe auffallen, ausgezeichnet ist. — Der Tracht nach gehört unsere Pflanze offenbar zu *G. odoratissima;* sie besitzt deren lange, schmale, zusammengelegte Blätter (von 6 Mm. Breite) ebenfalls wie die Varietät *heteroglossa,* ferner die gleichbeschaffenen Knollen und nicht die tief zertheilten der vorhin genannten Varietät, die mir gerade dieses Merkmales wegen, nach der Zeichnung Reichenbach's, eher ein Bastart zwischen *G. albida × G. odoratissima* als zwischen *Herminium alpinum × G. odoratissima* zu sein scheint.

Die Varietät dürfte nach den gegebenen Merkmalen ebenfalls einen Bastart zwischen *G. albida × G. odoratissima* darstellen, und zwar eine der *G. odoratissima* näher stehende Form, obwohl die schmalen, zusammengelegten Blätter den Gedanken einer Beimengung von *Herminium album* erwecken könnten. Wäre Letzteres der Fall, so müsste nach meiner Ansicht sowohl die Corollenfarbe eine grünliche Beimengung wenigstens aller Wahrscheinlichkeit nach besitzen, als auch die Knollenbildung einige Veränderung erleiden. Noch wäre hinzuzufügen, dass an dem Standorte unserer Pflanze (in der Nähe des Baumgartnerhauses am Schneeberge) wohl *Gymnad. albida* zerstreut anzutreffen ist, *Herminium alpinum* jedoch in nächster Umgegend vollkommen fehlt und erst auf den Gipfeln des Schneeberges ihre Blüthen entfaltet, zu einer Zeit, wo in den tiefer liegenden Localitäten alle Gymnadenien schon verblüht haben. Dennoch wäre es

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

nicht unmöglich, dass unsere Pflanze nur eine Form der so mannigfach abändernden *Gymnadenia odoratissima* darstelle, als welche ich sie noch einstweilen betrachte.

Botanische Notizen,
die niederösterreichische Flora betreffend.

Von **Anton Heimerl**,
Assistent an der k. k. technischen Hochschule.

Im Laufe des Monats April l. J. hatte ich, Dank der genauen Localitätsangabe von Seite des Herrn Prof. Wiesbaur, Gelegenheit, die schöne, von Neilreich merkwürdigerweise ganz übersehene *Viola ambigua* W. K. auf dem Eichkogl bei Gumpoldskirchen lebend und in vollster Blüthenpracht zu beobachten. Bei einer am 1. Juni l. J. auf den Bisamberg unternommenen Excursion drängte sich mir nun, als ich Stellen passirte, deren Vegetation lebhaft an die des Eichkogls erinnerte, unwillkürlich die Vermuthung auf, es möge wohl auch hier die genannte Pflanze zu finden sein, und siehe da, zwischen den Blättern der häufig vorkommenden *Iris pumila* erkannte ich in der That die so charakteristischen Blätter der *Viola ambigua*, welche dort an mehreren Stellen, selbstverständlich gänzlich verblüht, nun mit fast reifen Kapseln, nicht selten vorkam.

Es sind daher im Gebiete der niederösterreichischen Flora folgende Standorte der schönen Pflanze zu verzeichnen: erstens bei Krems und Stein, wo bekanntlich Prof. Kerner dieselbe für die hiesige Flora entdeckte (Oest. bot. Ztschr. XX, p. 161 ff.), dann am Eichkogl bei Gumpoldskirchen (Prof. Wiesbaur) und endlich die Abhänge des Bisamberges gegen Langenzersdorf, an beiden letzten Standorten in Gesellschaft von *Iris pumila*.

Als kleiner Beitrag zur Kenntniss der Fumarien Niederösterreichs dürfte vielleicht die Auffindung einer meines Wissens daselbst noch nicht beobachteten Art, nämlich der *Fumaria rostellata* Knaf einiges Interesse haben. Genannte Pflanze sammelte ich Ende Mai 1878 in einigen Exemplaren auf wüsten Plätzen nächst Fischau bei Wiener-Neustadt, dieselben stimmen vollständig mit den im Herbar der k. k. zoolog.-botan. Gesellschaft befindlichen, von Haussknecht revidirten Exemplaren dieser Pflanze überein. Wahrscheinlich ist es übrigens, dass die *Fumaria rostellata* gleich einigen anderen Arten dieser Gattung viel häufiger in unserem Gebiete vorkomme, und dieselben eben nur, des gleichförmigen habituellen Eindruckes wegen, bisher übersehen wurden.

In den Kerner'schen „Vegetationsverhältnissen des mittleren und östlichen Ungarns etc.“ wird auf mehrere, sehr augenfällige Merkmale aufmerksam gemacht, welche zur Unterscheidung von *Anthyllis Vulneraria* L. und *A. polyphylla* Kit. dienen können. Zugleich

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: 029

Autor(en)/Author(s): Becker Günther

Artikel/Article: Ueber einige Orchideen der niederösterr. Flora 388-391